

Die „Welt-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal ...

Redaktion: W. Schöndorff 105. Gedruckt bei: Carl Wolff in Berlin.

Wes-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Abonnementpreis für Berlin: Vierteljährlich ...

Bei allen Postanstalten in Preußen ...

Inserionsgebühren: Für die gewöhnliche Zeile 40 Hefen.

Aus der Chronik des Jahres 1848.

14. Juni.

Seit den Verhandlungen der preussischen Nationalversammlung über die Anerkennung der Märzrevolution ...

schuldigungsgefreilichs, bei dem die Thomasmehlangelegenheit ...

Die Herren Verteidigungs-Ankläger luden sich und ihre Freunde damit zu trösten ...

Die Hauptfrage ist, ob und inwiefern der Bund die ihm seitens der Fabrikanten bewilligten 15 M. Rabatt ...

Das die Agrarier, wo sie das Heft in Händen haben, nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind ...

Berlin, 14. Juni 1898.

Ein Wahlmanöver. Als vor einigen Tagen die „Kreuzzeitung“ jene anonyme „Verdächtigung“ veröffentlichte ...

Diese „Staatsaufregung“ und vollstehende Politik ist es, die am 16. Juni gründlich abgehan werden muß ...

Von den Rabatt-Patrioten.

Endlich haben sich die Hauptagrarier dazu herbeigelassen, sich vor den Mitgliedern des Bundes der Landwirte wegen ihres Rabatt-Patriotismus zu verteidigen ...

Gumpfland.

Roman von Dora Dunder.

Der Oberlieutenant, der sich kurz zuvor von Rudolf ein neues Spiel Karten hatte zurecht lassen ...

Rudolf kourierte die vor dem Bankier liegenden Karten.

Dann trat er zurück und warf einen raschen, prägnanten Blick über die Gesellschaft.

Niemand hatte acht auf ihn.

Nichts hing mit aufgeregten Blicken an den Händen des Bankiers, der das Spiel abspielte ...

Rudolf trat an den Kamini, so daß er der ganzen Gesellschaft den Rücken wandte.

Mit der linken Hand holte er hübsch eine kleine Lupe aus der Tasche ...

Die Karten fielen genau in der Reihenfolge, wie sie nach den Umständen auf seiner Hand fallen mußten.

Ein triumphierendes Rächen spielte um Rudolfs Lippen.

Weder sein Gedächtnis, noch seine Kaltblütigkeit hatten ihn im Stich gelassen.

Dem Oberlieutenant blieb das Glück noch immer treu; fast alle Karten fielen zu Gunsten des Bankiers.

Zunehmend häuften sich Gold und Banknoten.

Der Herr Reichsfänger benachrichtigt ferner den Prinzen, daß er ...

Dies dürfte zunächst genügen, um öffentlich festzustellen, daß die sogenannte „Verdächtigung“ ...

So kämpft man konfessionell für Religion, Ordnung und Ehre!

Polizei und Kirche, die sich sonst so gut verstehen, sind in Hedderheim bei Frankfurt a. Main in einer Weise aneinandergeraten ...

Am 2. Juni erschienen, so wird der „Germ.“ berichtet, in Hedderheim vor der neuerbauten katholischen Kirche ...

Die „Kreuzzeitung“ hat sich wohlweislich gehalten, darauf zu antworten. Jetzt schreibt die „Göteborger Zeitung“:

Wir haben insofern bereits hinweisen, daß es sich hierbei um ein von der Separatpartei einseitig Wahlmanöver handelt ...

Wenn der Staat die katholische Kirche als Stütze gegen den „Ultras“ ehrt, und wenn er im Uebrigen alle Ultra-Neigungen der Kirche, die er für staatsnützlich hielt, begünstigt ...

Nun zog der Bankier unmittelbar hintereinander: Dube, Kain, W.

Rudolf hielt den Atem an.

Noch eine Sekunde und das Spiel würde sich mit einem einzigen Schläge wenden.

Noch wurde die Dame zu Gunsten des Bankiers gezogen, dann rief Rudolf: „va banque auf das W!“

Jögern zog der Oberlieutenant auf, das W hatte gewonnen, die Bank war verloren.

Der alte Solbat war ein wenig blaß geworden, sonst aber hatte er sich bei dem plötzlichen Sturz ganz tapfer gehalten.

Nach der glücklichen Gewinner eines Vermögens hatte seinen Augenblick seine Kaltblütigkeit verloren.

Der aber sah gar nicht nach ihm hin, sondern sprach eifrig auf Rudolfs ein.

„Er läßt sich's heute angelegen sein.“ dachte Rudolf.

„Er soll nicht zu kurz kommen.“ Ich will es ihm gedenken.“

Über Rudolfs Gesicht lag ein schmerzliches Lächeln, aber über den Oberlieutenant seinen Platz verlassen hatte, wurde Rudolf bestirmt, die Bank zu übernehmen.

Nach mancherlei Jögern und Wiberreden bequeme er sich, scheinbar widerwillig, dazu.

Er begann mit gewöhnlichen Karten, und ohne den leiblichen Versuch zu machen, das Glück zu fortritzen, ließ er dem Spiel seinen wechselnden Lauf.

Nach etwa einer halben Stunde befahl ihn wieder jener leichte Guiltreuz, mit dem er schon einmal, bald nach Bourgeois' Antritt, gekämpft hatte.

Wieder presste er das Taschentuch in den Augenblick lang gegen die Lippen.

Fast in der gleichen Sekunde stieg der Franzose umher, gegen die Hand seines Nachbarn zu stürzen.

Der lebte ein Glas Claret gereicht; dem jungen Manne, dem er soeben ein Glas Claret geholt, dem auf sein Glas gehoben, entfiel der Kelch und ein breiter Tropf Etom ergoß sich über den Tisch und verdrang eine bedeutende Anzahl der Karten.

Der Uebelthäter, ein kleiner deutlicher Kaufmann, war in der peinlichsten Verlegenheit.

Rudolf sah erst jetzt bei den gesammelten Entschuldigungen







